

Das Auto hilft dem Förster . . .

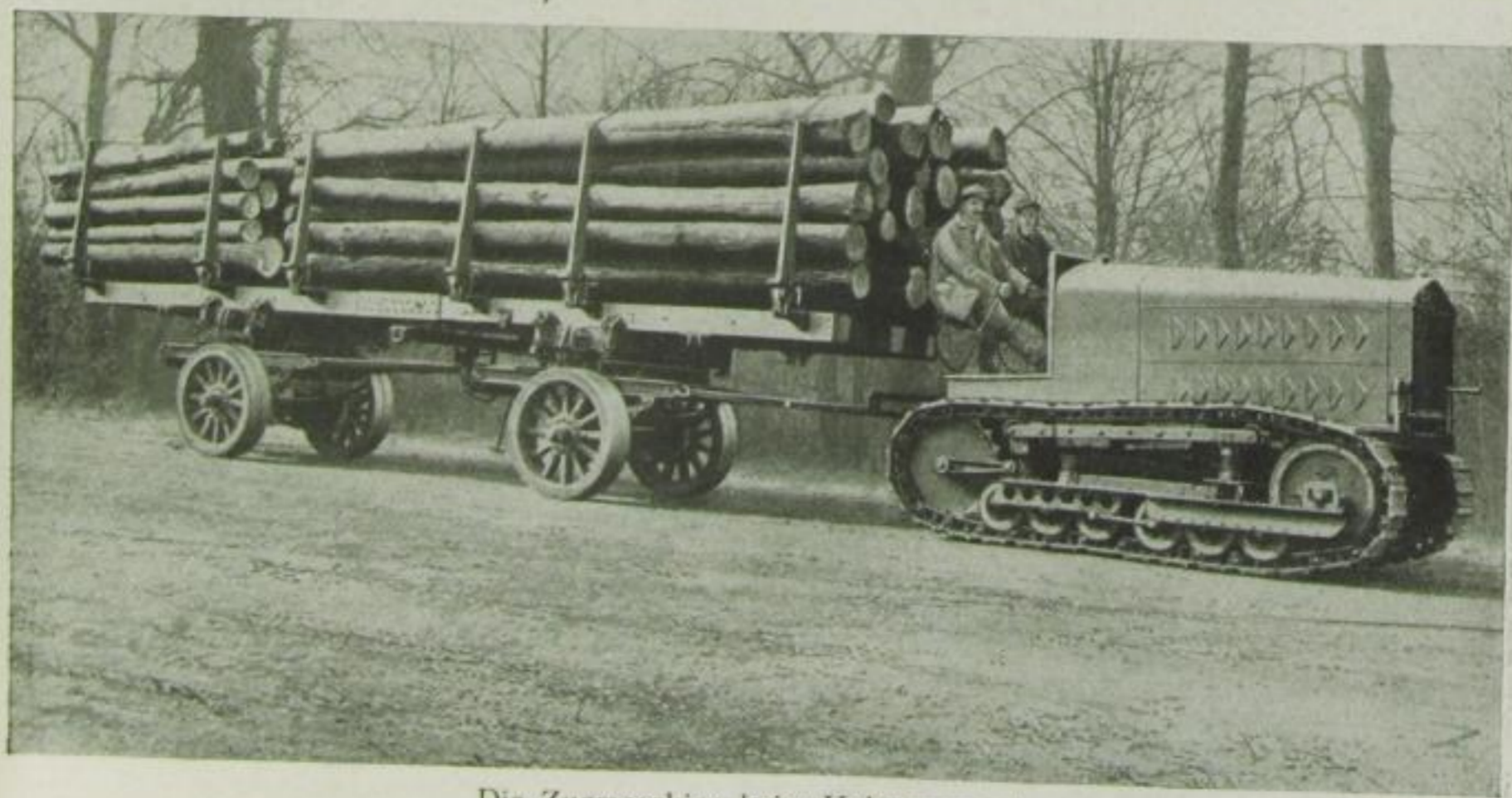
Von Dr. Albert Neuburger

Es gibt Menschen, die bei näherem Umgang gewinnen. Es gibt auch Dinge, mit denen es einem ebenso geht. Dazu gehört ganz entschieden das Auto. Je länger die Menschen mit ihm umgehen, desto mehr schöne und angenehme Seiten entdecken sie an ihm. Nach außen hin gibt sich diese Entdeckerfreude dadurch zu erkennen, daß man dem Auto immer neue Aufgaben zuweist. So gewinnt es ständig an Vielseitigkeit.

Diese stets wachsende Vielseitigkeit vermehrt rückwirkend wieder den Kreis der Freunde des Autos. Zu ihnen zählen nicht nur die zahlreichen Menschen, die ihren Wagen durch das Gewühl der Großstadtstraßen lenken oder die weite Reisen damit machen, zu ihnen gehören auch alle, die irgend etwas zu befördern haben, gehört der Landwirt, der Arzt — wer vermöchte sie samt und sonders alle aufzuzählen? Auch der Mann im grünen Rock, der Förster, hat sich hinzugesellt.

Das mag manchem etwas merkwürdig, etwas sonderbar erscheinen. Wozu braucht man im Walde, wozu braucht der Förster ein Auto? Soll er damit hinter den Rehen oder Hirschen, hinter der Wildsau oder gar vielleicht der Gemse einherjagen? Soll er in ihm auf dem Anstand sitzen, bis der Rehbock sich zeigt? Man kann sich wohl vorstellen, daß man bei der Parforcejagd mit Hunden und Pferden die Fährte des Wildes verfolgt. Aber im Auto? Das hat doch keine Witterung, das springt doch nicht über Stock und Stein?

Gemach, gemach! Auch der Förster kann das Auto nicht mehr entbehren. Freilich für die Jagd ist es noch nicht abgerichtet. Aber das wird bei seiner Vielseitigkeit schließlich auch noch kommen. In Afrika fährt man darin bereits auf die Steppe hinaus, um Löwen, Giraffen, Antilopen, Nashörner, Elefanten und andere Tiere zu jagen. Bei uns findet das Auto im



Die Zugmaschine beim Holztransport